

Erinnerung ist gut – aber sie gibt kein ewiges Leben

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird.“

Worte, die Immanuel Kant gesagt haben soll. Eine Freundin hat das auf die Todesanzeige geschrieben, als ihr Mann vor drei Jahren gestorben war, kurz vor dem Ruhestand. Sie hatten damals noch so viel Gemeinsames geplant.

Damals dachte sie, das wären tröstliche Worte: "Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern, tot ist nur, wer vergessen wird". Meine Freundin hat ihren Mann auch nicht vergessen. Aber sie erzählt: Am Anfang hab ich gedacht, irgendwie bleibt mein Mann lebendig, wenn ich ganz viel an ihn denke. Deshalb hat mir der Moment weh getan nach einem Jahr. Da konnte ich mich nicht mehr genau erinnern, wie sein Gesicht ausgesehen hatte, wenn er im Garten an seiner Lieblingsrose gerochen hat. Und andere Momente verwischten auch: Wie hat er noch mal gelacht, wenn er mit den Enkeln Faxen machte? Die Freundin sagt: Das Gedächtnis hat eben doch Grenzen. Es bleibt viel, Gott sei Dank. Aber es geht auch viel verloren.

Inzwischen findet meine Freundin die Vorstellung nicht mehr gut, dass das Weiterleben von Verstorbenen davon abhängen könnte, wie viel, wie genau, wie oft wir uns erinnern.

Auch Immanuel Kant wird das so nicht gemeint haben. Sich an Verstorbene erinnern, das ist wichtig und gut für die, die weiter leben. Die haben viel von den Spuren, die dieser Mensch in ihrem Leben hinterlassen hat. Für sie kann ich dankbar sein, sie können mich trösten. Aber menschliche Erinnerung ist etwas anderes als das ewige Leben, von dem Christen und Gläubige anderer Religionen je auf ihre Weise sprechen.

Wenn es heißt: „Tot ist, wer vergessen ist“, dann schwingt dabei mit, dass ein Mensch sozusagen dadurch stirbt, dass er vergessen wird. Aber was ist dann mit den Menschen, an die sich niemand erinnert? Was ist mit denen, die es schon im Leben schwer hatten? Die einsam waren oder ganz unbeachtet, nach denen schon zu Lebzeiten kein Hahn krächte? Nicht alle Menschen haben Nachkommen, die die Erinnerung an sie hoch halten. Ich glaube an einen Gott, von dem die Bibel erzählt, dass er auf alle Verstorbenen schaut und sie niemals vergisst. Gottes Gedenken ist die Quelle des Lebens, während menschliches Gedenken an Grenzen stößt.

Das Herz von Menschen ist endlich. Es kann darin viel von den Verstorbenen weiterleben. Aber unser Herz ist für sie nicht die einzige Bleibe.

Meiner Freundin sagen inzwischen Worte aus dem Evangelischen Gesangbuch mehr. Da heißt es in einem Lied: "Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit, und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit". (EG 533,3, Text Arno Pötzsch, 1941)